

24. Juni 2024

Zwei spielen Papst

Zwei Päpste, die gab's im Laufe der Geschichte schon häufiger. Auch vor „Kurzem“, als Papst Benedikt XVI. noch lebte, aber auf sein Amt verzichtete, und **Papst Franziskus** das 266. Oberhaupt der Katholischen Kirche wurde. Inzwischen ist Benedikt tot. Aber auf der Bühne des English Theatre lebt er.

Und zwar in dem Stück „The Two Popes“, in dem es darum geht: Frustriert über den Kurs der Kirche bittet Kardinal Bergoglio 2012 Papst Benedikt um die Erlaubnis, in den Ruhestand zu treten. Angesichts von Skandalen und Selbstzweifeln ruft Benedikt seinen schärfsten Kritiker und künftigen Nachfolger nach Rom, um ein Geheimnis zu lüften, das die Katholische Kirche in ihren Grundfesten erschüttern würde. Hinter den Mauern des Vatikans beginnt ein Kampf zwischen Tradition und Fortschritt, Schuld und Vergebung, während sich diese beiden sehr unterschiedlichen Männer mit ihrer Vergangenheit auseinandersetzen, um eine gemeinsame Basis zu finden und eine Zukunft für eine Milliarde Anhänger auf der ganzen Welt zu schmieden.

David Acton gibt in diesem Stück, das von wahren Begebenheiten inspiriert wurde, Papst Benedikt und **Michael Fenner** spielt

Papst Franziskus. Beide kannten sich vorher nicht, obwohl sie seit vielen Jahrzehnten in der englischen Theaterszene unterwegs sind – und sogar in denselben Häusern gearbeitet haben: „Ich habe einen sehr guten Freund gefunden“, sagt Fenner. Acton nickt. „Wir genießen es, hier gemeinsam zu arbeiten“, fügt er hinzu.

Beide sind nicht katholisch, aber um in die Rolle zu finden, besuchte Acton einen Gottesdienst im Dom. „Außerdem ist



Stadtgeflüster

Enrico Sauda, Redakteur

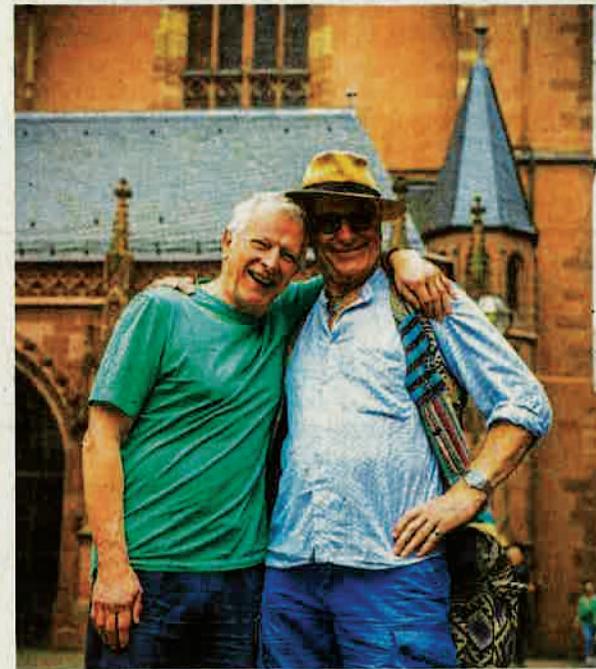
meine Frau Katholikin und wir diskutieren oft über Religion“, so der Schauspieler bei Milchkaffee und Frankfurter Kranz an dem Tag, an dem Ausnahmezustand in der Stadt herrscht, weil die Engländer im Waldstadion gegen Dänemark spielen.

Klar, dass sie recherchiert haben. „Das gehört dazu, dass du etwas über die echten Menschen weißt, die du verkörperst“, sagt Acton. „Je mehr ich über **Jorge Mario Bergoglio** erfuhr, desto

mehr wurde er für mich zum Helden“, sagt Fenner, der eine besondere Beziehung zur Mainmetropole hat: „Ich bin ein direkter Nachfahre des Malers Hans Holbein“, so Fenner. Von seinem Ahnen erbte er die malerischer Ader, er ist immer wieder mal mit Staffelei und Pinsel in der Stadt unterwegs.

Da hilft es ihm, dass er ziemlich gutes Deutsch spricht. Wie Kollege Acton übrigens auch. Beide lernten sie es in der Schule. „Aber ich habe viel in Deutschland gearbeitet“, das habe geholfen, seine Sprachkenntnisse zu vertiefen, so Fenner, der zu Deutschland eine weitere gute Beziehung hat, denn er feierte in Bielefeld sein Schauspieldebüt.

„Mein Vater war in der Armee“ und hier stationiert. „Ich spielte mit vier in ‚Die goldene Gans‘“, berichtet er. Da stand für ihn fest, dass er Schauspieler werden wollte. Seitdem schlüpfte er in unzählige Rollen fürs Theater, für Film und Fernsehen. „Aber eine der schönsten ist für mich die, die ich jetzt hier spiele.“ Außerdem habe er den Duke of Cornwall in King Lear sehr gern gegeben. Zu sehen war er zudem in „Footballers' Wives“, wo er einen Vikar gab. „In den 80ern war ich in Ostberlin“, erzählt Fenner, der damals auch schon in Frankfurt aufgetreten



Geben im English Theatre die zwei Päpste Benedikt XVI. und Franziskus (von links): David Acton und Michael Fenner.
FOTO: ENRICO SAUDA

ist. „Ich war mit Shakespeare-Stücken hier und wir spielten im Depot“, erinnert sich Fenner.

„Ich war über die Jahre auch oft in Deutschland und habe getourt“, sagt Acton, der zum ersten Mal in Frankfurt ist. Hier lernten sie sich auch kennen. Und es ist das erste Mal für beide, dass sie am English Theatre arbeiten.

Auch für Acton war schon zu Schulzeiten klar, dass er Schauspieler werden wollte. „Das war einfach da und ich habe herausgefunden, dass ich Talent dazu habe“, so Acton. „Ich wollte nie etwas anderes machen“, sagt der

Mime, der zudem handwerkliches Talent hat und Holzboote restauriert, gern segelt, Fahrräder instand setzt und baut. Schauspieler er nicht, fährt er Motorrad.

Dazu wird er in nächster Zeit wohl nicht kommen, denn nach „The Two Popes“ (zu sehen bis zum 12. Juli täglich außer montags) geht's für ihn nach Amerika, wo er mit dem Stück „The Woman in Black“ unterwegs sein wird.

Aber vorher wollen die beiden Briten noch eins klarstellen: Frankfurt ist für sie alles andere als ein Zombieland.

enr